

Do 16.1.2014, 20 Uhr  
Alte Oper Frankfurt  
Mozart Saal

# Alexander Melnikov

Klavier

## Brahms

Sonate Nr. 2  
A-Dur

## Franck

Sonate A-Dur

## Prokofjew

Cinq Mélodies

## Hindemith

Sonate E-Dur

museumskonzert

**Isabelle  
Faust** Violine



das museum  
musik für frankfurt  
frankfurter museums-gesellschaft e.v.

Frankfurt Ticket RheinMain  
069-1340 400  
www.museumskonzerte.de



## Isabelle Faust

Isabelle Faust nimmt ihr Publikum durch ihre fundierten Interpretationen gefangen, die auf gründlicher Kenntnis des musikgeschichtlichen Kontexts der Werke beruhen. Sie spielt ein Repertoire, das von Johann Sebastian Bach bis zu Werken zeitgenössischer Komponisten wie Ligeti, Lachenmann oder Widmann reicht. Ihre künstlerische Aufgeschlossenheit schließt alle Formen instrumentaler Partnerschaft ein, kleine Kammermusikensembles ebenso wie große Orchester, aber auch Originalklangensembles, wenn es darum geht, neue Repertoirebereiche zu erschließen.

Isabelle Faust spielt die „Dornröschen“-Stradivari von 1704, eine Leihgabe der L-Bank Baden-Württemberg.

## Alexander Melnikov

Alexander Melnikov absolvierte sein Studium am Moskauer Konservatorium bei Lev Naumov. Zu seinen prägendsten Erlebnissen zählen die Begegnungen mit Swjatoslaw Richter, der ihn mehrfach zu seinen Festivals in Russland und Frankreich einlud. Zusätzlich zu seiner Tätigkeit als Gastsolist bei bedeutenden Orchestern betreibt er intensive Kammermusikpflege u. a. mit den Cellisten Alexander Rudin und Jean-Guihen Queyras sowie mit seiner langjährigen festen Duopartnerin Isabelle Faust. Auf eine mit ihr produzierte preisgekrönte Einspielung aller Beethoven-Violinsonaten folgte 2013 eine CD mit Werken von Weber.

## 4. kammerkonzert

---

**Paul Hindemith**  
(1895-1963)

**Sonate E-Dur (1935)**  
Ruhig bewegt  
Langsam – Sehr lebhaft

**Johannes Brahms**  
(1833-1897)

**Sonate Nr. 2 A-Dur op. 100**  
Allegro amabile  
Andante tranquillo – Vivace  
Allegretto grazioso (quasi Andante)

**Sergej Prokofjew**  
(1891-1953)

**Cinq Mélodies op. 35<sup>bis</sup>**  
Andante  
Lento, ma non troppo  
Animato, ma non allegro  
Allegretto leggero e scherzando  
Andante non troppo

---

**PAUSE**

---

**César Franck**  
(1822-1890)

**Sonate A-Dur**  
Allegretto moderato  
Allegro  
Recitativo – Fantasia: Moderato –  
Molto lento  
Allegretto poco mosso

**Isabelle Faust** Violine  
**Alexander Melnikov** Klavier

### **Paul Hindemith: Sonate E-Dur (1935)**

Hindemith hatte seine Karriere als Violinist begonnen: Am Hoch'schen Konservatorium in Frankfurt bereits in seiner Jugend zum Orchestergeiger ausgebildet, wurde er 1915, im Alter von erst 19 Jahren, Erster Geiger und bald darauf Konzertmeister am Frankfurter Opernhaus. Bis 1918 entstanden auch mehrere Violinsonaten. Auch wenn er danach bald die Bratsche zu seinem bevorzugten Instrument auserkor und für seine eigene Konzertpraxis zahlreiche Bratschenwerke komponierte, rückte die Geige doch nicht ganz aus seinem Blickfeld. Nach zwei Solosonaten aus dem Jahr 1924 entschloss er sich im Frühsommer 1935 zur Komposition einer weiteren Sonate für Violine und Klavier. Den Beginn der Arbeit zu einer Zeit, da er intensiv mit der Vollendung seiner Oper *Mathis der Maler* befasst war, kommentierte er lapidar mit den Worten: „Mittlerweile habe ich mal zur Erholung eine halbe Sonate für Geige und Klavier komponiert – leicht und sehr hübsch.“ Der zweite Satz war im August 1935 vollendet. Die Uraufführung der Sonate in E fand im Februar 1936 in Genf statt.

Die beiden Teile der Sonate sind durch rhythmische Analogien und verwandte melodische Elemente dezent miteinander verbunden. Ein wiegender 9/8-Takt liegt dem ersten Teil zugrunde, in dem sich Hindemiths stilistische Charakteristika der 1930er Jahre spiegeln: eine deutliche tonale Orientierung und klare architektonische Strukturen. Eine originelle Gestalt hat der zweite Teil: Die langsame Einleitung mündet in einen springtanzartigen Abschnitt, der gegen Ende kurz von einer Reminiszenz an den Beginn des Satzes unterbrochen wird. Der freundliche Charakter der Sonate steht in Kontrast zur prekären Situation, in der sich Hindemith zu dieser Zeit befand: Als „atonaler Geräuschemacher“ angefeindet von den Nazis, war er kurz zuvor als Kompositionslehrer an der Berliner Musikhochschule beurlaubt worden; seine Werke verschwanden aus den Konzertprogrammen, und er selbst erhielt keine Engagements in Deutschland mehr. Im Oktober 1936 zog der demonstrative Beifall für eine Aufführung der Geigensonate in Berlin das offizielle Aufführungsverbot von Hindemiths Werken in Deutschland nach sich.

## 4. kammerkonzert

### **Johannes Brahms: Sonate Nr. 2 A-Dur op. 100**

Brahms hatte die Angewohnheit, sich in den Sommermonaten in die Berge zurückzuziehen, um dort ungestört komponieren zu können. Zu den Früchten des Sommers 1886, den er im schweizerischen Städtchen Thun verbrachte, zählt neben der Cellosonate op. 99, dem Klaviertrio op. 101 und dem Kopfsatz zur Violinsonate op. 108 auch die A-Dur-Sonate op. 100. Sie wurde im Dezember 1886 in Wien von dem Geiger Joseph Hellmesberger, mit dem Brahms eine langjährige Künstlerfreundschaft verband, und Brahms selbst am Klavier uraufgeführt. Brahms arbeitete in dieser Sonate nicht mit dem Prinzip der Abfolge kontrastreicher Satzcharaktere, sondern er verlieh allen Sätzen einen lyrischen Grundgestus, der nur in Schattierungen variiert. Der intimen Atmosphäre, die daraus resultiert, entspricht auch, dass Brahms die Sonate nur als dreisätziges Werk konzipierte und damit eher an die Tradition der klassischen, dem häuslichen Musizieren gewidmeten Sonate anknüpfte als an die der großen, viersätzigten Konzertsonaten des 19. Jahrhunderts. Im Kopfsatz lässt die Violine dem Klavier den Vortritt bei der Präsentation des kantablen Hauptthemas, das an das berühmte „Preislied“ aus Richard Wagners „Meistersingern“ erinnert, und setzt zunächst nur vorsichtig tastend ein. Erst im weiteren Verlauf entfaltet der Satz mehr Energie. Das kantable Andante wird nur in der als Scherzo fungierenden Vivace-Passage sowie in der Stretta vorübergehend lebhafter. Und der dritte Satz, ein elegantes Rondo, folgt nicht dem Modell eines Finalsatzes mit fulminanter Schlusswirkung; lediglich im Mittelteil wird größere Emphase hörbar.

### **Sergej Prokofjew: Cinq Mélodies op. 35<sup>bis</sup>**

Prokofjew gehört zu den großen Meistern der russischen Schule, die mit viel Raffinesse die schier unbegrenzten Möglichkeiten der instrumentalen Klangfarbenkombinationen eines großen Sinfonieorchesters auszunutzen verstanden. Mit Kammermusik hat er sich dagegen nur sporadisch befasst, und auch dies oft nur dann, wenn der Komposition ein konkreter Auftrag vorausgegangen war. Gleichwohl hat er beispielsweise mit der Violinsonate op. 80 (David Oistrach gewidmet) oder

der Cellosonate op. 119 (Mstislaw Rostropowitsch gewidmet) Schlüsselwerke für diese Besetzungen komponiert. Die Cinq Mélodies waren ursprünglich als Vokalsen ohne konkrete poetische Vorlage für Sopran und Klavier entstanden. Prokofjew schrieb sie während einer USA-Tournee im Winter 1919/1920 in Kalifornien. Weil sich, so Prokofjew in seiner Autobiografie, „diese Form als unpraktisch erwies“, entschied er sich 1925, sie für Violine und Klavier umzuarbeiten. Alle fünf Stücke zeichnen sich durch eine nachdenkliche Stimmung aus, die sich nur in Nuancen in andere Ausdrucksbereiche verschiebt: Ein wenig expressiver ist das dritte Stück, eher schelmisch-humorvoll das vierte, und auch im letzten Stück wird vorübergehend ein frecherer, kecker Tonfall hörbar.

### **César Franck: Sonate A-Dur**

Die Beschäftigung mit Kammermusik hatte in Frankreich jahrzehntelang ein Schattendasein geführt: Die Pflege – und auch das Komponieren – von Kammermusik hatte unter den nationalstaatlichen Spannungen des 19. Jahrhunderts zu leiden und wurde als „typisch deutsch“ verachtet. Erst im Zuge von Camille Saint-Saëns' Initiative der „Société Nationale de Musique“, gegründet auf dem Höhepunkt der Auseinandersetzungen während des Deutsch-Französischen Kriegs 1870/71, begann sich diese Einstellung gegenüber Kammermusik in Frankreich allmählich zu ändern.

César Francks (einzige) Violinsonate entstand 1886 als Hochzeitsgeschenk für seinen Landsmann und Freund, den Geiger Eugène Ysaÿe, und wurde von diesem am Silvestertag 1887 mit großem Erfolg in Brüssel uraufgeführt. Sie gehört seither zu den beliebtesten Repertoirestücken für Geiger. In ihr werden die für Franck typischen differenzierten Klangschattierungen hörbar; ungewöhnliche harmonische Fortschreitungen lassen erste Ahnungen an den französischen Impressionismus aufkommen. Das wiegende Terzenmotiv, das die Violine zu Beginn des Kopfsatzes vorstellt, wird in jedem der drei weiteren Sätze in abgewandelter Form aufgegriffen.

Dr. Susanne Schaal-Gotthardt

## **Unsere Kammerkonzerte der Spielzeit 2013-2014**

27. Februar 2014      **Sonderkonzert**  
**SPARK Die klassische Band**  
Wild Heart – Feel the Beat
20. März 2014        **DORIC STRING QUARTET**  
Streichquartette von Haydn,  
Korngold und Schubert
10. April 2014        **TRIO ATANASSOV**  
Klaviertrios von Debussy,  
Schubert und Hersant
- 

Ausführliche Informationen zum Programm und zum Abonnement finden Sie in unserer Saisonbroschüre 2013/2014 sowie unter [www.museumskonzerte.de](http://www.museumskonzerte.de)  
FRANKFURTER MUSEUMS-GESELLSCHAFT e.V.  
Goethestr. 32      60313 Frankfurt/Main  
Tel. 069-281465    Fax 069-289443  
[info@museumskonzerte.de](mailto:info@museumskonzerte.de)

# STARKE ARGUMENTE FÜR WICHTIGE VORHABEN.



Stiftung  
Warentest  
Finanztest



Testsieger  
Baufinanzierung  
Frankfurter  
Volksbank

GUT (2,0)  
Im Test: 21 Banken  
und Vermittler  
Ausgabe 7/2013  
[www.test.de](http://www.test.de)

13FW85

## TRAUMIMMOBILIE BEIM TESTSIEGER FINANZIEREN.

„Hammering Man“  
vor dem Messeturm  
in Frankfurt

### Frankfurter Volksbank

Börsenstraße 7-11, 60313 Frankfurt am Main  
Telefon 069 2172-0